

Doch noch Happy End für die bestohlene Helferin

Edeka-Markt und LZ laden Adendorferin und ihren Freund ein



Edeka-Markt-Chefin Meike Bergmann lädt die junge Frau und ihren Freund zu einem Schlemmerabend ein. Foto: A/nh

ca Lüneburg. Sie half und wurde von einem skrupellosen Langfinger bestohlen – das Schicksal einer 20-Jährigen hat viele Lüneburger beschäftigt, die den Polizeibericht in der LZ gelesen hatten.

Doch die junge Frau selbst sagt: „Ich hätte auch besser aufpassen können.“ Sie sei mit ihrem Freund (24) im Edeka-Markt an der Saline einkaufen gewesen, habe ihr Portemonnaie in der Hand gehalten. Plötzlich sei neben ihnen eine alte Dame zusammengesackt. „Wir haben ihr geholfen und sie auf eine Bank gesetzt, deshalb habe ich mein Portemonnaie zur Seite gelegt, auf ein Fass mit Weinflaschen“, erzählt die junge Frau. Der Seniorin sei

ihre Situation peinlich gewesen, sie brauchte Zurspruch.

Für die jungen Leute war es einfach nur selbstverständlich zu helfen: „Ich habe gerade ein Praktikum im Krankenhaus gemacht und konnte Erste Hilfe leisten.“ Auch das Personal habe sich um die Frau gekümmert. Schließlich sei ein Rettungswagen gekommen. Als die junge Helferin nun nach ihrer Geldbörse greifen wollte, war diese verschwunden – geklaut. „Ich hätte sie da nicht hinlegen müssen“, sagt die 20-Jährige selbstkritisch. Bedauerlich sei der Verlust nicht wegen des Geldes darin, sondern weil sie die Börse von einem Au-pair-Jahr in den USA mitgebracht hatte und ihr amerikanischer

Führerschein darin steckte: „Ein Andenken.“

Edeka-Markt-Chefin Meike Bergmann und der Landeszeitung imponiert die Hilfsbereitschaft des Paares – und zugleich bedauern sie den dreisten Diebstahl. Meike Bergmann lädt die jungen Leute deshalb zu einem Schlemmer-Abend am 21. März im Loewe-Center ein, die Landeszeitung spendiert obendrauf zwei Tickets für die First-Class-Session in der Ritterakademie. Die Adendorferin, die sich nicht einmal fotografieren lassen wollte, sagt: „Danke, aber nötig wäre das nicht gewesen.“ Ein Happy End deutet sich vielleicht für sie an: Ein Postbote habe eine Börse gefunden: „Vielleicht ist es meine.“

Engagement gegen Rechts

lz Lüneburg. Der Lüneburger CDU-Bundestagsabgeordnete Eckhard Pols ruft Jugendliche und junge Erwachsene zur Teilnahme am Wettbewerb „DenkT@ 2012/2013“ auf. Dabei geht es um Engagement „Gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“. Pols, zugleich Berichterstatter für das Thema Extremismus im Familienausschuss des Deutschen Bundestages, erklärt: „Unsere Aufgabe ist es, junge Menschen gegen totalitäre Ideologien aus allen Richtungen immun zu machen, insbesondere sie vor extremistischem Gedankengut zu schützen.“

Bei dem Bundeswettbewerb sind Ideen und Kreativität gefragt. Die Teilnehmer können eine Internetseite oder ein Video zum Gedenken an die Opfer von NS-Diktatur und Holocaust gestalten, aber auch auf andere Weise Stellung beziehen gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Mitmachen können Mädchen und Jungen, Frauen und Männer im Alter von 16 bis 22 Jahren in Gruppen mit mindestens zwei Personen, gerne auch ganze Schulklassen. Der erste Preis ist mit 3000 Euro dotiert. Einsendeschluss ist der 31. Oktober. Weitere Informationen sind auf der Internetseite www.denktag.de abrufbar.

Visionen von Jugendlichen

lz Lüneburg. Mit drei Start-Workshops zu den Themen Theater, Clownerie und Forumtheater von Freitag bis Sonntag, 24. bis 26. Februar, beginnt das Projekt „Zukunft in Bewegung“, in dem Jugendliche ihre Visionen für eine lebenswertere Stadt sichtbar machen wollen. Kaja Boll, Initiatorin des Projekts, freut sich schon auf die anschließenden Treffen: „Jeden Dienstag ab 17 Uhr wollen wir zwei Stunden lang kreativ sein und neue Ideen auf die Bühne bringen.“ Auch eine Aufführung der Ergebnisse ist angedacht.

Das Projekt „Zukunft in Bewegung“ ist entstanden in Kooperation des Jugendumwelt-netzwerkes Janun Lüneburg und „Bewegtes Leben“. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen: ☎ 247 28 30.



Bürgermeister Eduard Kolle (2. v. r.) freut sich über die großzügige Spende, die ihm die ALA-Mitglieder Christian Burgdorff, Ralf Gros, Hans-Herbert Sellen und Curt Pomp (v. l.) überreichen. Foto: t & w

Mehr Platz im alten Hafen

ALA stiftet 20 000 Euro für Ausbaggern der Ilmenau

ca Lüneburg. Es sollen wieder Schiffe am Alten Kran liegen, so wie es Jahrhunderte in der Salz- und Handelsstadt Tradition war. Deshalb möchte die Stadt in den kommenden Tagen beginnen, einen Teil des Hafens auszubaggern. Das kostet voraussichtlich rund 40 000 Euro. Der Arbeitskreis Lüneburger Altstadt (ALA) unterstützt das Vorhaben, gestern übergaben Vertreter des Vereins Bürger-

meister Eduard Kolle im Waserviertel einen Scheck über 20 000 Euro. Kolle sagte: „Herzlichen Dank für die stolze Summe.“ Auch Unternehmer Henning Claassen, der das Bergström und das Hotel Altes Kaufhaus betreibt, zeigt sich großzügig, er steuert weitere 15 000 Euro bei.

ALA-Chef Curt Pomp weiß, dass Ewer und Prahm künftig mehr Bewegungsfreiheit auf der

Ilmenau haben werden. Er wünscht sich mit seinen Mitstreitern Christian Burgdorff, Hans-Herbert Sellen und Ralf Gros, dass zum Hansetag im Juni von der Elbe aus Traditionsegler den Fluss empor kommen. Das Anliegen der Stadt und des ALA bleibt, dass die Ilmenau weiterhin schiffbar ist. Der Verein bittet um Spenden auf das Konto 208 bei der Sparkasse (BLZ 240 501 10).

Da ist der Wurm drin



Einen schlechten Lauf hat derzeit die Gemeinde Bienenbüttel. Wie sehr hatten sich Politiker, Verwaltung und Einwohner über ihre schicke, neue Bahnhofstraße gefreut – und dann die Hiobsbotschaft: Das gerade erst verlegte Pflaster muss wieder aufgenommen und neu verlegt werden.

Damit nicht genug: Kaum ist das eine Problem verdaut, taucht schon das nächste auf. Tolle neue Parkplätze am Bahnhof hat die Gemeinde gebaut. Die müssen nun wieder weg: Wird dort tatsächlich geparkt, kommt der Lieferverkehr nur schwer zu einem ortsansässigen Betrieb in unmittelbarer Nähe. Tolle Planung.

Bemerkenswert ist, dass die Gemeinde keinen Cent dafür zahlt, ihre Probleme wieder loszuwerden. Baumängel in dem einen Fall, und in dem anderen zahlt das Unternehmen selbst. Wahrscheinlich, um sicherzugehen, dass die Parkplätze dieses Mal an der richtigen Stelle entstehen.

Ganz andere Nöte hat der Adendorfer Sandwich-Streit in dieser Woche vor dem Lüneburger Verwaltungsgericht zutage gefördert. Die daraus zu ziehende Lehre: Baue niemals auf einem Grundstück zwischen zwei Straßen, sonst hagelt es noch mehr Bescheide. Die kommen meist von der Grund- und Hausbesitzer viel Geld. So gesehen führen die Adendorfer, die zwischen Dorfstraße und Kornblumenweg leben, einen „Zwei-Fronten-Krieg“ – und damit haben die Deutschen grundsätzlich schlechte Erfahrungen ge-

macht. Nicht bekannt war bis jetzt allerdings, dass auch öffentliche Verwaltungen auf diese Form der „Kriegsführung“ zurückgreifen.

Im Krieg wännen sich zudem viele Fundamentalisten. Nur sind die meist nicht auf Lüneburgs Straßen unterwegs, sondern fernab von Elbe und Heide. Nun hatte sich doch einer in die Hansestadt verirrt, wenn auch nicht ganz freiwillig. Vor dem Landgericht musste sich ein Vater dafür rechtfertigen, dass er seine vier Kinder in den Nahen Osten verschleppt hat. Dabei will er nur Gottes Willen ausgeführt haben – und würde es jederzeit wieder tun. Und weil er das auch offen sagt, muss er nun ins Gefängnis. Für 18 Monate. Nur was der Richter zu erwähnen vergaß: Wer soll den Mann dort bekehren?

Bekehrt werden müssen die CDU-Mitglieder im Landkreis Lüneburg zum Glück nicht mehr. Der Vorsitzende Eckhard Pols hat ihnen geschrieben, was er von ihnen erwartet: die Bewerberin Susanne von Stern zu unterstützen. In normalen Jahren hätte die auch noch ein Heimspiel gehabt: im Dahlenburger Schützenhaus. Doch das ist bekanntlich gesperrt, nun geht es nach Hitzacker.

Und egal, wer dort am Ende wie viele Stimmen aus welchem Lager erhalten und für wen es nicht gereicht hat: Die Schuld lässt sich dann trefflich auf das Dahlenburger Schützenhaus schieben. Da ist schließlich der Wurm drin. Nur behaupten das manche Zeitgenossen auch von der heimischen CDU. Malte Lühr

Umbau als Video

Film von Arbeiten in der Tourist-Info

lz Lüneburg. Die Tourist-Information am Lüneburger Rathaus wird aktuell umgebaut (LZ berichtete). Wie zügig die Arbeiten vorangehen, können Internetautzer jetzt in einem kurzen Video sehen. Die Lüneburg Marketing GmbH hat den zweiminütigen Spot auf ihr Facebook-Profil gestellt.

Christoph Lindemann, der bereits während der Lichtzeitreise im vergangenen Jahr mit der Marketing gearbeitet hatte,

hat den Beginn der dreimonatigen Umbauphase im Bild gehalten und zusammengeschnitten.

Wer noch nicht Fan der Marketingleute bei Facebook ist, hat auch die Möglichkeit, sich das Video auf der Plattform Youtube auf dem Kanal „Heidehauptstadt“ anzusehen. Ein weiterer Film soll zu einem späteren Zeitpunkt folgen; ab April soll dann der komplette „Umbau-Trailer“ zu sehen sein.

70 Mitarbeiter haben Angst um ihren Job

Beton-Produzent Meyer Rohr und Schacht meldet Insolvenz an – Verwalter verschafft sich ersten Überblick

ca Lüneburg. Nun ist es amtlich: Meyer Rohr und Schacht hat beim Amtsgericht einen Insolvenzantrag gestellt. Betroffen sind rund 20 Beschäftigte in Lüneburg sowie 50 bis 60 in Stendal. Als vorläufigen Insolvenzverwalter hat das Gericht Rechtsanwalt Berthold Brinkmann eingesetzt, der auch das angeschlagene Krankenhaus Scharnebeck betreut. Wie berichtet, steckt der Produzent von Polymerbeton seit längerem in Schwierigkeiten. Mitarbeiter

haben laut Brinkmann seit November kein Gehalt überwiesen bekommen. In Stendal hat die Belegschaft aufgrund dessen Mitte Januar die Arbeit niedergelegt.

Insolvenz-Profi Brinkmann und seine Crew stehen vor einer schwierigen Aufgabe, sie haben sich Donnerstag und Freitag einen ersten Überblick verschafft und prüfen, ob der Betrieb zu retten ist. Das Gelände im Lüneburger Hafen sei verkauft, berichtet Brinkmann, ak-

tuell habe die Firma Büros in Vrestorf angemietet. Das Produktionsgelände in Stendal stehe auf Betreiben einer Gläubigerbank unter Zwangsverwaltung. Zudem gebe es Frostschäden, die zu beheben seien.

Ein weiteres Problem liegt beim Insolvenzausfallgeld. Das können Arbeitnehmer drei Monate lang von der Agentur für Arbeit erhalten. Voraussetzung ist eine Chance, das Unternehmen fortzuführen. Und: Da bereits zweieinhalb Monate Lohn

offen sind, würde die Agentur diese Hilfe nur noch für zwei Wochen bezahlen. Trotzdem ist Brinkmann verhalten optimistisch: „Wir versuchen, eine Lösung zu finden.“ Denn es gebe Aufträge: „Das Produkt ist gut.“ Auch habe die Firma ihre Technologie in der Vergangenheit ins Ausland verkaufen können, etwa in das Emirat Katar.

Schwierig dürfte es nun für Beschäftigte werden, Forderungen gegenüber dem Betrieb durchzusetzen. Wie berichtet,

haben Mitarbeiter vor dem Arbeitsgericht Klage erhoben. Sie waren nicht mit nach Stendal umgezogen, als die Produktion dorthin verlagert wurde. Damals hatten Unternehmen und Gewerkschaft einen Sozialplan und Interessenausgleich ausgehandelt, nach denen Beschäftigten Leistungen zustanden. Die Forderungen sind bisher nicht beglichen worden. Vermutlich werden sie nun aus der Insolvenzmasse bestritten werden – sofern die ausreicht.